



rungsratß Haß aus Berlin ist zum ersten Vizepräsidenten ernannt.

**Frankreich.** Momentan ist in Ostasien Alles still, wenigstens liegt keine bedeutendere Nachricht von dort vor. Mit den Anamiten wieder gut Freund zu werden, wird seine liebe Noth haben, aber ewig kann doch kein Krieg geführt werden und so werden auch die Franzosen, abgesehen von der Bestrafung der Mädel. Führer, ein Auge zubrüden und 5 eine gerade Zahl sein lassen müssen. Nicht sehr verlockend ist freilich die Bevölkerung von Anam und vor Allem ihr Character: sie ist ebenso hinterlistig, wie rachsüchtig und grausam und daß wird sich noch oft genug zeigen, so daß die Pariser Regierung noch Manches wird vertuschen müssen. — Das Nationalfest und seine Feier am Dienstag ist in Paris wirklich ohne störenden Zwischenfall vorübergegangen, auch war das Halloß thätlich nicht so bedeutend, wie in früheren Jahren. In Paris ist allerdings stark geschwelgt und bei der Parade der Pariser Schülerbataillone hat es ebensowenig wie bei der Enthüllung des Voltairedenkmalts an von Patriotismus und Spiritus enflamanten Männern gefehlt, die dem Deutschen alles Böse und noch viel mehr wünschen. Passen wie die guten Leute; machen solche Nebenarten auch den schwachen Kopf wirbelig, sie stärken doch die Verdauung. In den Tanz- und Vergnügungskafalen, wo der Staat das Volk von Paris bewirthete, ging es sehr fidel zu und das ist das Amüsanteste bei dem ganzen Spectakel!

Ueber das Nationalfest in Paris wird der Boss. Ztg. noch telegraphirt: Die wachsende Flauheit des Nationalfestes wird von allen unabhängigen Beobachtern festgestellt. Den amtlichen Mittelpunkt desselben bildeten die kleinen Truppenparaden in den altsächsischen Feldern und in Vincennes, sowie die Enthüllung der Voltaire — Statue vor der Akademie, wobei einige unbedeutende Reden gehalten wurden. Die Abends abgebrannten Feuerwerke stellten außer Victor Hugo's Apothekens den bei Bacchini gefallenen Serenanten Nobilität und Admiral Courbet dar, Vormittags schloß die übliche Rundgebung vor der Straßburgstatue an Konfessionsplage nicht. Der Führer der deutschfeindlichen Patriotenta Decouade stellte sich am Fuß der Statue auf, umgeben von vielen Referveoffizieren, und ließ die verschiedenen Vereine, welche Kränze niederlegten, an sich vorbeistreichen, wobei sie ihn enthusiastisch grüßten und er gravitätisch dankte. Die Nacht wurde auf vielen Plätzen getanz und getrunken. Der Bearbeunung veranlaßte die Feuerbrünste, einen Menschenentod und mehrere schwere Verwundungen heimlicher Spaziergänger. Auch einige Personen, welche Feuerwerkskörper in den Straßen abbrannten, wurden Finger an Hande weggerissen. In Grenoble wurde die Gattin des kommandirenden Generals St. Hilaire im Augenblicke, als die Bevölkerung mit Fahnen an der Kommandantur vorbeistrichte, wahnsinnig, rief sie Fenstern auf, schrie zur Menge hinab: „Nieder mit der Republik!“ das Volk wollte das Haus stürmen und konnte nur mühsam überzeugt werden, daß es eine arme Wahnsinnig vor sich habe.

**Italien.** Das Konsistorium, in welchem u. A. die offizielle Ernennung des Erzbischofs v. Melchers erfolgen soll, wird am 27. d. M. im Vatikan stattfinden.

**Spanien.** In Bariba war es wegen der Verpachtung der nächtlichen Steuern zu einem offenen Aufstande der Bevölkerung gekommen, der einen erbitterten Kampf mit Polizei und Genarmen herbeiführte. Erst als Militär im Sturmhute vorging und schauf zu feuern begann, zerstreuten sich die Mengen. Jetzt ist die Ruhe wiederhergestellt.

**Großbritannien.** Mit der ägyptischen Finanznoth scheint die englische Regierung unannehmlich an der Klemme zu sein. Bekanntlich hatten sich die Großmächte prinzipiell darüber geeinigt, daß unter ihrer gemeinsamen Garantie eine neue Anleihe von 180 Millionen Mark für Ägypten aufgenommen werden und daraus die ärgsten Sympertigkeiten beseitigt werden sollten. Die Sache war so weit gut, es handelte sich nur noch um die definitive Zustimmung der Mächte zur Ausführung der Anleihe. Auch dies: Zustimmung soll jetzt in London eingetroffen sein, so daß das Anleihegeschäft seinen Anfang nehmen könnte. Nicht so schnell geht's

Auch am Sylvestertag 1871 war des Kaisers Haus glänzend erleuchtet, und die immer von Neuem heranzollenden Equipagen führten den herrlich decorirten Räumen zahlreiche Besuche zu.

Der hatte schon begonnen, allein, es blieb nicht unbemerkt, daß die Königin dieses, wie aller Feste — Silba v. Branden fehlte. Da erdachte ein Tusch vom Orchester, und Herr v. Feltshaus verkündete unter lautloser Stille, daß in einem anderen Salon bis zum Souper eine Reihe künstlerisch gestellter lebender Bilder zur Vorkführung kommen werde. Die tanztüchtige Menge folgte der vorausschreitenden Musik und sah sich dann einem Vorhange gegenüber, dessen dunkelgrüne Sammetfalten bargen, was bald die Beselhaft entzündete sollte.

Mehrere der hervorragendsten Künstler in D., an ihrer Spitze Professor Goring, hatte unter Mitwirkung einer Anzahl Damen, Herren und Kinder, es unternommen, einige lebende Bilder zu arrangiren, und es war ihnen gelungen, den Willen des Herrn v. Feltshaus einen wirklich ganz außergewöhnlichen Kunstgenuß zu bereiten, der in der Vorkführung des damals nur einigen Eingeweihten Bekannten Gemäldes von Hans Marzart — „Venedig huldigt der Catharina“ — gipfelte.

Als der Vorhang vor diesem meisterhaft gestellten Bilde sich nach beiden Seiten hin zurückschob, folgte nach kurzer Pause, stiller Verwunderung ein enthusiastischer Beifall, und wieder verlangte man, näherhin die Partikore sich ge-

mit der afghanischen Grenzfrage und bis zum definitiven Abschluß der Unterhandlungen kann noch manche Woche vergehen. Schöngewerthe Darlegungen zu der Sache hat im Unterhause der neue Minister für Indien, der Heißkopf Churchill, gegeben. Er sagte zunächst, es hätten keine Unterhandlungen über die Befestigung von Kandahar mit dem Emir von Afghanistan stattgefunden. Fordere indeß der Emir militärische Hilfe zur Vertheidigung von Kandahar, so müsse ihm England diese gewähren. Solche Hilfe kann der Emir aber schon verlangen, wenn die Russen einen Schritt weiter auf Herat gehen. — Ueber die frühere englische Marineverwaltung und ihre angebliche Nachlässigkeit ist viel gesprochen. Es soll jetzt parlamentarische Untersuchung eintreten.

**Orient.** Wirklich zuverlässige Nachrichten aus dem Sudan und den Aufenhalt des Mahdi fehlen noch, aber die Stimmen mehren sich, welche von einem Vormarsche der Araber auf Oberägypten reden. An den von London aus verbreiteten Spul von dem Tode des falschen Propheten glaubt in Ägypten Niemand und die Leute düstern ganz im Rechte sein.

**Amerika.** Die Dampferlinie San Francisco-Australien soll mit dem 1. November ein gehen, weil die australischen Kolonien nicht mehr so viel Beiträge wie bisher dazu zahlen wollen. Vielleicht kommt das der neu zu errichtenden deutschen Linie zu Gunsten.

### Deutschland.

#### Berlin, 16. Juli.

— Hofnachrichten, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser und Königin sind, wie „W. F. V.“ ons Ems meldet, gestern Nachmittag 4 Uhr mit dem Gefolge mittels Extrazuges nach Koblenz abgereist. Zur Verabschiedung am Bahnhof waren anwesend: der Regierungs-Präsident von Warub, der Landrath Kolshoven, der Bade-Ommiffar Kammerherr von Lepel-Gniz, der Bürgermeister Spangenberg, der Geheim-Sanitäts-Rath Dr. Orth, der Amtmann Schloffer, der Polizeirath Borchheim und der Postdirektor Kühns. Die Kriegervereine und Badegäste begrüßten Se. Majestät mit begeisterten Hochrufen. Bei dem Eintreffen am Schloffe in Koblenz wurden Se. Majestät der Kaiser von den obersten Spigen der Civil- und Militärbehörden empfangen. Zur Tafel, welche um 5 Uhr stattfand, waren nur Postvaliere hinzugezogen. Nach derselben unternahmen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von 7 bis 8 Uhr Abends eine gemeinschaftliche Spazierfahrt im Glacis. Die heutige Spazierfahrt der Majestäten durch die Rheinanlagen dauerte ebenfalls eine Stunde. Das Diner, zu welchem die Spigen der Behörden befohlen sind, findet um 5 Uhr statt.

— Es ist kürzlich in der Presse darauf hingewiesen worden, daß in neuerer Zeit eine erheblich geringere Ausbeute des Abinluchs zwischen Cremen und Felskelin, welches seither als die Torflammer Berlins angesehen werden konnte, eingetreten ist, so daß die früher so bedeutenden Torfgräbereien dort fast gänzlich eingestellt sind. Diese Wahrnehmung ist nicht bloß in dem Abinluch, sondern in allen Theilen der Monarchie gemacht worden. Insbesondere ist es auch die Staatskasse und zwar speziell die Forstverwaltung, welche gegenwärtig schon eine Einbuße von mehr als 50 000 Mark alljährlich erleidet, da die Torfgräbereien, welche in vielen Oberförstereien betrieben wurden, um die zur Forstkultur ungeeigneten Moorboden zu Gunsten der Staatskasse anzubereiten, ihren Betrieb einstellen mußten, weil in Folge der immer mehr zunehmenden Konkurrenz der Mineralöhlen der Bedarf an Torf als Feuerungsmaterial immer mehr geschwunden ist, so daß schließlich nicht mehr die Ausgaben des Betriebes der Gräbereien gedeckt wurden.

— Den sich in Rasthor aufhaltenden österreichisch-ungarischen Unterthanen ist, dem „Oberöchl. Anz.“ zufolge, vor einiger Zeit bedeutet worden, entweder das deutsche Staatsgebiet zu verlassen oder beim Oberpräsidenten die Genehmigung zum weiteren Aufenthalt nachzusuchen. Dem einen der Petenten ist am 10. d. M. eröffnet worden, daß ihn der Oberpräsident mit seinem Gesuche abgewiesen hat.

— Wie der „Balt. Wilton.“ meldet, wurde am 8. Juli in Riga ein deutscher Referveoffizier, welcher der Spionage verdächtig und bei welchem

geschlossen, das über alle Maßen gelungene Bild zu sehen, dessen Hauptfigur Silba v. Branden bildete. Man sah auf den ersten Blick, daß Meister der Malerei und Bildhauerei das lebendige Bild gestellt hatten: es war dem seitdem berühmt gewordenen Original bis in die kleinsten Details ähnlich, und die Meister hatten es nicht verschmäht, den erforderlichen decorativen Hintergrund nach dem Bilde ihres Mitmeisters zu copiren. Herrlich, von Schönheit strahlend, thronte „Catharina Cornaro“ da und nahm die Huldigung von Jung und Alt entgegen. Die wirkliche Catharina Cornaro konnte kaum schöner gewesen sein als ihre Repräsentantin hier, und wohl Alle im Saale mochten das denken, denn Aller Blicke gingen bewundernd an ihrer wahrhaft königlichen und fesselnden Erscheinung. Gleich als habe eine Frau Morgana der Gesellschaft einen Blick in den sonnigen Süden erlaubt, so trat Hans Marzart's Bild mit seinen italienischen und zum Theil orientalischen Typen lebenswahr und verkörpert hier dem Beschauer entgegen.

„Und wer ist jene herrliche Gestalt dort hinter der Catharina — die mit dem dunklen Locken und dem südlischen Colorit?“ fragten mehrere Damen zugleich Herrn v. Feltshaus.

„Die haben wir uns für die heutige Vorstellung direct aus Venedig kommen lassen“, entgegnete scherzend Herr v. Feltshaus. „Nicht wahr, meine Damen, sie paßt herrlich in das Bild hinein?“

(Fortsetzung folgt.)

topographische Stützen gefunden sein sollen, verhaftet. Die Nachricht bedarf natürlich sehr der Bestätigung.

— Vom Minister des Innern ist auf eine Anfrage neulich geantwortet worden, daß es kein Bedenken unterlege, entlassenen Strafgefangenen, wenn sie es ausdrücklich beantragen, seitens des Anstalts Vorstehers über den Grund und die Dauer der erlassenen Strafe, sowie über das Verhalten des Gefangenen während der Strafverbüßung eine Bescheinigung zu ertheilen.

**Aus Thüringen, 13. Juli.** Cumbelband besommt Braunschweig nicht, dagegen wird der Redacteur Troll in Greiz die 6 Monate Festsung, welche ihm sein Artikel über die Abstimmung von Ruß Greiz im Bundesrathe über die braunschweigische Erbfolge eingetragen hat, vom 15. d. M. an auf der sächsischen Festsung Königstein absetzen. Da Greiz keine Festsung hat, so war Sachsen so freundlich, Herrn Troll auf sechs Monate Herberge auf dem alt-n, romantische Felsenfestel zu geben.

**Barmen, 14. Juli.** Durch eine heute veröffentlichte Polizei Verordnung sind hier die Brod-Tagen wieder eingeführt worden. Schon gegen Ende vorigen Monats verlautez von der Absicht, deren Verwirklichung man schon zum 1. d. Mts. erwartete, doch hat sich der Erlaß verzögert. Es ist hier bekannt, daß die, nebenbei bemerkt, nicht vom Ober-Bürgermeister, sondern von dessen Stellvertreter unterzeichnete Verordnung auf Veranlassung der Regierung zu Düsseldorf erlassen worden ist, die ihrerseits wieder einer von oben gegebenen Weisung folgt. Der wesentliche Inhalt der Verordnung ist folgender: Die Bäcker und Verkäufer von ungebautem Schwarz- oder Roggenbrod, sowie von ordinärem Weißbrod sind verpflichtet, solches nur in einzelnen Broden zu verkaufen, auf welchen das Gewicht durch einen eingedrückt Stempel in ganzen oder halben Kilogrammen deutlich angegeben ist. Der Preis pro Kilogramm ist für den jedesmaligen Zeitraum von einem Monat zur Kenntnis des Publikums zu bringen, und zwar durch Einreichung der Preisangabe bei der Ortspolizeibehörde in zwei Exemplaren und Aushängung des einen, mit amtlichem Stempel versehenen Exemplars an der Verkaufsstelle. Innerhalb des Monats, für welchen die Selbsttaze aufgestellt ist, darf dieselbe nicht verändert und von derselben abgewichen werden. Auch ist es nicht gestattet, für den in der Taze bestimmten Preis ein Brod unter dem taxmäßigen Gewichte mit einer sogenannten Zugabe zu verkaufen. Die Polizeibeamten sind berechtigt, das bei Revision zu leicht befundene Brod, um es als taxmäßig ausgebakten zu bezeichnen, zu schneiden. Die Verordnung tritt am 31. Juli in Kraft. In allen Hauptpunkten stimmt die Verordnung mit derjenigen ab rein, welche vor einigen Monaten in Bromberg erlassen, dort aber von der Strafkammer für rechtsungültig erklärt worden ist, weil sie den Bestimmungen der Gewerbeordnung widerspricht. Eine Prüfung der hier publicirten Verordnung führt zu demselben Resultate, und deshalb darf man wohl erwarten, daß dieselbe nicht lange in Kraft bleiben wird, sobald die Gerichte Gelegenheit haben werden sich mit ihr zu beschäftigen.

### Stadt. Kreis. Provinz.

#### Colp, 17. Juli.

— \* **Turnfest.** Zu dem morgen in Dresden seinen Anfang nehmenden VI. deutschen Turnfeste sind vom hiesigen Turnvereine heute Morgen 5 Mitglieder und zwar der stellvertretende Vorsitzende, der Turnwart, der Kassenwart und 2 Turner unter Mitnahme der Vereinsfahne nach Dresden abgereist.

— **Polizeiliche Erlaubniß.** Ein Spezialfall veranlaßt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß auch zum Abrennen von Feuerwerkskörpern die polizeiliche Erlaubniß erforderlich ist.

— **Darlehußgesuche.** Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 11 des Reglements für die Verwaltung des Meliorationsfonds der Provinz Pommern alle Darlehußgesuche, welche für das folgende Jahr berücksichtigt sein wollen, spätestens bis zum 1. October unter Vorbringung aller im § 11 des Reglements vorgeschriebenen Requalifite bei dem Herrn Landes-Director zu Stettin eingereicht sein müssen.

— **Kreuzung von Hecht und Karpfen.** Ein „Abonnet“, der sich außerdem noch als „Frenad“ des Blattes bezeichnet, schreibt der „Ebel. Ztg.“: „Von Deeper Fischern kaufte heute Herr C. Waldemann unter einer Partie im Jamunder See gefangener Fische ein Exemplar, daß selbst die ältesten Fischer nicht zu classificiren vermochten. Herr W. wandte sich deshalb an einen hiesigen, in der Naturgeschichte der Fische bewanderten Zoologen und dieser entdeckte zu seinem Erstaunen in dem räthselhaften Seebewohner das Product einer Kreuzung von Hecht und Karpfen.“ Sind nun schon, sagt unser „Freund“ hinzu, Kreuzungen unter Fischen überhaupt eine große Seltenheit, so sind doch solche, an denen der Hecht theilhaftig ist, noch nie beobachtet worden.“ Sehr treffend bemerkt das obige Blatt hinzu: Mit den Gepflogenheiten des Hechtes scheint unser geschätzter „Freund“ doch noch nicht vertraut zu sein, denn sonst wäre ihm ein Geschichtchen bekannt, das schon längst zum eisernen Bestande unseres Anekdoteschages gehört, und das eine noch viel verwunderlichere Verwirrung des erwähnten Raubfisches documentirt. Ein Freundschaftsdienst ist des anderen werth und so wollen wir unserem werthen Gönner das freilich, wie bemerkt, nicht gerade unbekante Geschichtchen erzählen. Also: Vor Jahren bereifte ein findiger Schaubudenbesitzer die Messen und Volksfeste, der ein gar merkwürdiges Thier einem verehrungswürdigen Publico zu zeigen hatte: einen Bastard, welcher der Neigung eines Hechtes zu einer Ente seine Gestalt verdankte. Natürlich kam das Volk in hellen Haufen, um das Wunder zu schauen.

Aber, o Jammer, über Nacht war das am Vieh — halb Fisch, halb Vogel — kreip und der betrübte hinterbliebene Budenmann konnte den Schaustüger nur noch die kostlosen Ellen seines Pfleglings zeigen — den Hecht und die Ent!

— **Die königliche General-Lotterie-Direktion in Berlin** macht insbesondere die Provinzial-Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die von Privatverkäufen von Lotterieloschen verkauften Antheilscheine der Preussischen Klassen-Lotterie niemals Ansprüche an die Lotterieverwaltung auf Loserneuerung und auf Gewinnzahlung begründen. Zur Untercheidung zwischen den sich als „Lotterie-Einnehmer“ oder „Lotterier-Komitoir“ bezeichnenden Privatverkäufen von Loosen einerseits und den königl. Lotterieverwaltern andererseits wird darauf hingewiesen, daß die letzteren allein als „Königliche Lottereeinnehmer“ oder „Königl. Lotterie-Einnehmer“ sich namhaft machen.

— **Vom Absender einer Postsendung** kann, außer dem Porto für die Beförderung vom Aufgaber nach dem Bestimmungs-orte, auch die Gebühr für das Abtragen der Sendung nach der Wohnung des Empfängers im Voraus entrichtet werden. In diesem Falle ist in der Aufschrift der Sendung vom dem Absender der Vermerk „einschl. Bestelgebühren“ niederzuschreiben. Es wird uns mitgetheilt, daß diese Bestimmung nicht allgemein bekannt zu sein scheint; wir machen daher auf dieselbe aufmerksam. Bei Sendungen an Behörden, öffentlichen Kassen etc. wird sich übrigens in der Regel eine Vorauszahlung des Bestelgebührens empfehlen, weil zumeist die Behörden, Kassen u. s. w., wenn sie nicht selbst die eingehenden Sendungen von der Post abholen lassen, die Vorauszahlung des Bestelgebührens beantragen und nicht bezahlte Bestelgebühren von den Absendern nachträglich unter Kosten einzufordern pflegen.

— **Personalnachrichten aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.** Das „Amtsblatt“, meldet: Zugang: Regierungs- und Bauath Bauer zum 1. August dieses J. von Paderborn nach Bromberg versetzt und demselben vom genannten Tage ab die Funktionen eines Mitgliedes der Direction con. übertragen. Betriebs-Sekretär Wittiber aus dem Directionsbezirk Breslau nach Bromberg versetzt. Abgang: Regierung- und Bauath Grünhagen zum 1. August d. J. von Bromberg nach Essen versetzt und demselben vom genannten Tage ab die Stelle des Directors beim Betriebsamt dabei verließen. Versetzt: Der Regierungs-Maschinenmeister Falke von Königsberg zum Hauptwerkstatt Berlin und Maßv. von Bromberg zum Betriebsamt Königsberg. Die Eisenbahn-Sekretäre von Dambrowski 15. d. M. von Thorn nach Allenstein und Krauff von Schneidemühl nach Thorn. Ernamt: Der Vorsteher des Personalbureau, Eisenbahnsekretär Wendt 1 in Bromberg zum Rechnungsath. Bureauassistent Boigt in Bromberg am 1. d. Mts. zum Betriebs-Sekretär. Die Prüfung bestanden: Der Civilsupplent, rare Buchstalt, Gauger, und Hörnte, sowie die Bureauaspiranten Giß und Kowalowski in Bromberg am 2. d. Mts. zum Subalternbeamten II Klasse.

#### Schlawa, 16. Juli.

— **Reinigung.** Eine polizeiliche Reinigung vom heiligen Tagen rühmt auf Grund der §§ 1 und 6 der Polizeipolizey-Verordnung an, daß die Straßen eines Tag um den andern zu reinigen, die Müllschütten dagegen täglich zu reinigen und mit Wasser zu spülen sind, daß diese Reinigung in der Zeit von 6 bis 8 Uhr Morgens ausgeführt werden muß, d. s. ferner die Hüfe mit Wasser und anderen Nureinlichkeiten, sowie die Entgruben nach so lange angefüllt werden dürfen, daß diese während der Reinigung breiten und daß diesem Falle entweder eine Reinigung oder eine Desinfection mit Karbolsäure stattfinden muß. Da Conventionellen hiergegen mit Snae' bedroht sind, so machen wir das bitheilige Publikum auf diese Veranlassung besonders aufmerksam.

**Colberg, 17. Juli.** [Verunglückt] Auf merkwürdige Weise verunglückte gestern Morgen der Lehrling eines hiesigen Uhrmachers, indem er von einem plötzlichen Schwindel erfaßt, in ein Schaufenster stürzte und zwar so unglücklich, daß er sich die Backe vom Mundwinkel bis zum Ohr völlig durchschnitt und der untere Theil der Wange herabfiel.

**Zwinemünde, 15. Juli.** [Corsofahrt.] Gestern Nachmittag fand im hiesigen Hafen die erste Corsofahrt statt, an welcher sich 15 Boote betheiligten. Nach Wendigung derselben ereignete sich im Binnenhafen beim Rathhausplatz ein Unfall, dem leicht mehrere Menschenleben zum Opfer fallen konnten. Eine junge Dame aus Heringsdorf wollte aus dem Boot an das Land steigen, trat hierbi fehl und stürzte in das Wasser; eine andere in demselben Boot befindliche Dame sprang der Verunglückten gleich nach, wahrscheinlich um sie zu retten oder vor Schreck. Als dies ein in der Nähe befindlicher Herr (Dr. J. aus Berlin) gewahr wurde, sprang er den Damen nach, die aber inzwischen von dem Bootsführer glücklich gerettet wurden, bevor er zu Hilfe eilen konnte. Die verunglückten Damen wurden nach dem Hotel de Brusse gebracht, wo sie mit trockener Wäsche und Kleidung versehen wurden und sich von ihrem Schreck bald erholten. (N. St. Ztg.)

### Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— **Dortmund, 14. Juli.** (1. Verbandstag des Bundes Deutscher Barbier, Friseur und Perrückenmacher-Innungen.) Der Verbandstag begann seine heutige Verhandlung mit der Debatte der Errichtung einer Sterbelasse für Junngsmittglieder und einer Centralankasse für Gehülften und Lehrlinge. — Bezüglich der Festsetzung der Minimalpreise wurde ein Antrag des Bromberger Bezirksverbandes angenommen, der sich namentlich gegen die sogenannten „Sechserbarbiere“ richten soll und der bestimmt, daß die Innung auskömmliche Minimalpreise festsetzen, renitente Mitglieder aus der Innung ausschließen oder bis zum 15fachen Innungsbeitrag heranziehen können soll. Schließlich wurde beschlossen, alle Jahre einen Verbandstag



**Gänzlicher Ausverkauf  
wegen  
Geschäfts-Verkauf!**

Am Lager befinden sich in  
noch sehr großer Auswahl!  
**Gardinen  
in allen Qualitäten!  
Teppiche  
in allen Größen!**

Ich habe die Preise für diese  
beiden Artikel so bedeutend er-  
mäßig, daß es sich empfiehlt,  
wer irgend in nächster Zeit  
Bedarf hat, jetzt seine Einkäufe  
zu machen.  
**Gustav Rosendorf,  
Markt No. 17.**

**Giese & Stern,  
Stolz, am Wollmarkt,**

empfehlen ihr großes Lager von  
**Dachpappen**  
in feuerfester, abgelagerter Waare  
zu den billigsten En-gros-Preisen.  
Ferner

- Steinkohlentheer,  
in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen,
  - Dachlack,
  - Asphalt,
  - Dachschiefer, Dachsplitten,
  - Gogoliner Steinkalk,
  - Portland-Cement,
  - Chamottsteine,
  - Chamottspeise,
  - Eisenbahnschienen,
  - Drahtnägel, Rohdraht,
  - Rohrohr,
  - Glasirte Thouröhren.
- Alles in bester Qualität und billigt  
bei

**Giese & Stern,  
Wollmarkt No. 35.**

Ausgabe 331,000; das verbreitetste aller  
deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschi-  
nen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Il-  
lustrirte Zeitung für  
Toilette und Handar-  
beiten. Alle 14 Tage  
eine Nummer. Preis  
vierteljährlich M. 1,25  
= 75 Kr. Jährlich  
erscheinen:  
24 Nummern mit Toilet-  
ten und Handarbeiten,  
enthaltend gegen 2000  
Abbildungen mit Be-  
schreibung, welche das ganze Gebiet der  
Garberobe und Leinwand für Damen,  
Mädchen und Knaben, wie für das zartere  
Kindesalter umfassen, ebenso die Leinwand  
für Herren und die Bett- und Tischwäsche  
z. c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen  
Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für  
alle Gegenstände der Garberobe und etwa  
400 Muster, Vorzeichnungen für Weiß- und  
Buntstickerei, Namens-Chiffre z. c.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei  
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —  
Probe-Nummern gratis und franco durch  
die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str.  
38; Wien I, Sperrgasse 5.

Von heute ab!  
offertiere ich die noch am Lager  
befindenden  
**Sommer-  
Kleiderstoffe,  
Sommer-  
Confection**  
zu jedem nur annehmbaren  
Preise!  
**Total-Ausverkauf**  
von  
**Gustav Rosendorf.**

**Ausruß.**

In Folge Anregung Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen Clairon d'Haussonville zu  
Cöslin und unter Theilnahme des Präsidenten des deutschen Fischerei-Vereins zu Berlin, königlichen Kammerherrn  
Herrn von Behr-Schmolken sind die Unterzeichneten am 27. Mai d. J. zusammengetreten zum Zweck der Bildung  
eines Vereins zur Beförderung der Fischzucht im Regierungs-Bezirk Cöslin.

Nach Art der anderweit in Deutschland bereits mehrfach bestehenden ähnlichen Vereine und im Anschluß an  
den deutschen Fischerei Verein in Berlin will der Verein sich zur Aufgabe machen, die auch für den diesseitigen  
Regierungs Bezirk so wichtige Fischzucht in allen ihren Theilen zu heben und für die Fischerei-Interessen von Hinter-  
pommern als eine freie und unabhängige Vertretung einzutreten.

Unter dem Vorbehalt der nachträglichen Bestätigung durch die erste General-Versam-  
lung haben wir die Statuten entworfen und unter gleichem Vorbehalt auch den Vorstand einstweilen eingesetzt.  
Der Letztere besteht aus den nachbenannten 7 Herren:

- 1) Rittergutsbesitzer von Blanckenburg auf Strippow, als Vorsitzenden.
- 2) Regierungsrath Delsa Cöslin, als Stellvertreter des Vorsitzenden.
- 3) Gymnasiallehrer Mohnike-Stolz,
- 4) Stadtrath Werkmeister Cöslin, als Mitglieder.
- 5) Amtsvorsteher Gaedike-Leba,
- 6) Forstassessor Söllig Cöslin, als Schriftführer.
- 7) Rechnungsrath Bewersdorf-Cöslin, als Schatzmeister.

Ueber die wachsende Bedeutung der Fischzucht in ihrem Verthe für die Volks Ernährung brauchen wir uns  
ebensowenig des Näheren anzufassen, wie über die Stellung, welche dazu unser heimathlicher Regierungs-Bezirk bei  
der großen Zahl seiner Flüsse und See-Becken, sowie bei der langgestreckten Meeresküste einnehmen kann und muß.  
Aber wir sind uns dessen wohl bewußt, daß wir die Zwecke unseres Vereins nur erreichen können, wenn  
uns die thatkräftige Theilnahme und Unterstützung aller Deter zu Theil wird, welche an diesem gemeinnützigen Stre-  
ben entweder nach der praktischen oder nach der wissenschaftlichen Seite hin mitwirken berufen sind.

Wir wenden uns daher hiermit an alle Freunde der Fischzucht, namentlich an alle Besitzer, Forstbeamten,  
Lehrer, Fischer und Müller mit der Bitte, unserem Verein beizutreten.

Wir werden die Herren Vordräthe und die Herren Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Vereine unter Mit-  
theilung der Statuten noch besonders ersuchen, zu dem Zwecke Beitritts Listen in ihren Kreisen circuliren zu lassen,  
wie denn auch ein Jeder von uns bereit ist, Beitritts-Erklärungen entgegen zu nehmen.

Es kommt uns vor Allem darauf an, auch den weniger Bemittelten den Beitritt zu ermöglichen und ist  
daher unter Umständen eine Ermäßigung des ordentlichen Beitrages von 3 Mark bis auf den Betrag von 50 Pf  
per Jahr ausdrücklich vorgesehen worden.

Nach Eingang der Beitritts Listen wird demnächst die Einberufung der General Versammlung Behufs Be-  
stätigung unserer vorerwähnten einleitenden Maßnahme erfolgen.  
Cöslin, den 14. Juni 1885.

- gez.: Regierungs-Präsident **Graf Clairon d'Haussonville-Cöslin.**  
Königlicher Kammerherr **von Behr-Schmolken.** Landrath **von Balau-Schlawa.**  
Rechnungsrath **Bewersdorf-Cöslin.** Landrath **von Blanckenburg-Strippow.**  
Regierungsrath **Delsa-Cöslin.** Amtsvorsteher **Gaedike-Leba.** Landrath **von Gerlach-Cöslin.**  
Landgerichtsrath **Hildebrand-Cöslin.** Gymnasiallehrer **Dr. Holland-Stolz.**  
Bürgermeister **Junge-Rügenwalde.** Hauptmann **von Kameke-Cöslin.**  
Rittergutsbesitzer **Karbe-Blumenwerder.** Oekonomierath **Kette-Zassen.** Graf **von Kleist-Wend-Tychow.**  
Fischereipächter **Krüger-Cüsterhagen.** Rittergutsbesitzer **von Massow-Mohr.**  
Gymnasiallehrer **Mohnike-Stolz.** Rittergutsbesitzer **Oehmigke-Pritten.** Administrator **Paul-Wusterbarth.**  
Rittergutsbesitzer **von Petersdorff-Büddow.** Rittergutsbesitzer **von Puttkamer-Bartin.**  
Rittergutsbesitzer **von Riepenhausen-Grangen.** Rittergutsbesitzer **Ristow-Wisbuh.**  
Gutbesitzer **Schramm-Isbruch.** Freiherr **von Senden-Naglass.** Forstassessor **Söllig-Cöslin.**  
Fischereipächter **Strauss-Lantow.** Stadtrath **Werkmeister-Cöslin.**  
Mittlergutsbesitzer **von Zagrow-Naseband.** Lehrer an der Landwirtschafts-Schule **Dr. Zechlin-Schivelbein.**

**Hüte,  
Sonnenschirme,**  
empfehle wegen vorgerück-  
ter Saison zu bedeutend  
ermäßigten Preisen.

**Rüschen,  
Spitzen in allen Arten,  
Spitzen-Shawls  
und Tücher,**

z. c. z. c.

**Schürzen,  
Regenschirme**

für Damen u. Herren.

Engl.

**Tüll-Gardinen**  
zu billigen Preisen.

**Gustav Suhle.**

Verdienst-Diplom: Zürich 1882.  
Goldene Medaillen:  
Nizza 1884. Krems 1884.

**Spielwerke**  
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne  
Explosion, Mandoline, Trommel, Glo-  
cken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Har-  
seuspiel zc.

**Spieldosen**  
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires,  
Cigarrenländer, Schweizerhäuschen, Pho-  
tographicalbums, Schreibzeuge, Hand-  
schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvas-  
sen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeits-  
tische, Flaschen, Biergläser, Silbte zc.,  
Alles mit Musik. Stets das Neueste  
und Vorzüglichste, besonders geeignet zu  
Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz.)**  
Nur direkter Bezug garantiert Recht-  
heit; illustrierte Preislisten sende franco.

Wiederholte Bestellungen werden  
angenehm aufgenommen.  
Nur direkter Bezug garantiert Recht-  
heit; illustrierte Preislisten sende franco.  
Wiederholte Bestellungen werden  
angenehm aufgenommen.

**Die Gartenlaube**

das altbewährteste deutsche Volks- und Familienblatt hat auch im neuen Jahre  
wieder eine ansehnliche Steigerung seiner Abonnentenzahl erfahren und be-  
ginnt soeben mit einer Auflage von  
**270 000 Exemplaren**

ein neues Quartal.  
Preis vierteljährlich M. 1,60 durch alle Buchhandlungen und Postämter.

**Zur gefälligen Beachtung!**

Nach beendeter Saison stelle ich einen großen  
Theil meines Sommerlagers bestehend aus  
**wollenen u. halbwollenen Robenstoffen,  
Wasch- und Zephyrstoffen,  
Umhängen u. Paletots in Wolle und  
Seide,  
Sonnenschirmen,  
sowie**

**eine Parthie Röder und Regenmäntel  
von M. 9,00 an**  
zum gänzlichen Ausverkauf.

Fortlaufender Eingang von  
**Nouveauautés**  
für die

**Hochsommersaison.**

Anfertigung von  
**Bromenades u. Strandtoiletten**  
in kürzester Zeit.

**Zur Badesaison:**  
Bademäntel u. Laken in Frottirstoff u. Wolle.

Handtücher, Schuhe u. Handschuhe,  
Schlaf- u. Steppdecken, Plaids u. Reisdecken.  
Strandschirme in Baumwolle und Seide.  
Staubmäntel in Leinen, Alpaca und Gummi.

Knaben-Anzüge in Washstoff und Tricot.  
Mädchen-Kleider in Satin u. Tricot.  
Paletots für Knaben u. Mädchen

empfehle in reichster Auswahl zu den billigsten  
Preisen

**Louis Levin.**

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unter  
nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen  
Eigenschaften von importirtem französischem Cognac  
bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterschied.  
**Export Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.**  
Vorräthig bei Herrn **H. Laemmerhirt-Schlawa.**

**F. Mattfeldt**

Berlin  
Platz vor dem Neuen Thor  
expedirt Passagiere  
von **Bremen nach  
Amerika**  
mit den Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
Reisedauer 9 Tage.

**Stolper Arbeitsmarkt**  
6malige (zweizeilige) Aufnahme  
50 Pf.)

- 1 Pferdnecht sofort: L. Claas.
- Einen Tischlergesellen verlangt: Kahlbau, Dnebenstr. 22.
- 1 unverh. Hausnecht z. 1. Oct. G. Kammhausen.
- 1 Hausmädchen, welsch, gut waschen, plätten k., gef. Schloßstr. 5, par.
- 2 Tischlergesellen auf Bau: A. Berg, Friedrichstr. 17.
- 1 Stubenmädchen: A. v. Pultau, B. Str. bei Barnow, z. 1. Oct.
- 1 erstes Stubenmädchen, 1 Stubenmädchen u. 1 Köchin: Warbelow z. 1. Oct.
- 1 Stubenmädchen: Baronin v. Kammer-Yubben (Cöslin) z. 1. Oct.
- 1 Schneidemühlensmstr.: A. W. Kell Körlin a. P., sofort.
- 1 Sattlergeselle (Pfeifer): Franz Priebe, Stolpmünde.

**Wohnungs-Anzeige für Stolp.**  
(6malige (zweizeilige) Aufnahme  
50 Pf.)

- Hospitalstr. 12, I, 1 resp. 2 Zimmer zu vermieten.
- Pangestr. 76, 1 Wohn. v. 3 Z. Küche, ca. 200 M., a. ruh. W. z. 1. Oct.
- Al. Aulerstr. 2, 1 möbl. Zim. bill. zu verm. bei Dr. Fabn.
- Wollweberstr. 254, 1 Paden mit ohne Wohnung z. 1. October.
- Pangestr. 119, 1 Paden mit a. Wohn. z. 1. Oct.
- Willymstr. 7, 1 Hochpart.-Wohnung v. 3-4 Z. m. Zub. z. 1. Oct.
- Fruchstr. 3, 1 Wohn. v. 3 Z. m. Zub. z. 1. Oct.
- Stab. und Zub. z. 1. Oct.
- Betrstr. 64, 1 Wohnung, sofort.
- Blumenstr. 4, 1 Tr., 1 Wohn. v. bis 5 n. 1 Wohn. v. 3 Z. Zub., sogleich.

**Wasserstand der Stolpe**  
an der Präsidentenbrücke.  
16. Juli. Wasserstand Meter 0,80.  
In Stolpmünde:  
15. Juli. Wasserstand im Hafen 4,3  
Wasserstand im Seegatt 4,5

**Täglicher Kalender 1885.**

Sonnt.	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	2	3	4	5	6
12	13	14	15	16	17
19	20	21	22	23	24
26	27	28	29	30	31

Juli hat 31 Tage.  
Sonntagsruhe.  
Feiertage: 1. Juli, 11. Juli, 15. Juli, 18. Juli, 22. Juli, 29. Juli, 31. Juli.

**Stolper Marktbreise**

Ware	Preis
Wegeln, gut	17
mittel	16,80
gering	16,60
Roggen, gut	13,80
mittel	13,60
gering	13,40
Gerste, gut	13,60
mittel	13,40
gering	13,20
Hafet, gut	14
mittel	13,80
gering	13,60
Erbsen, gelbe z. Kochen	17
Spelsohnen, welsch	50
Linsen	60
Kartoffeln	240
Mischstroh	310
Krautstroh	370
Heu	4
Rindfleisch v. d. Reule, 1 St.	1
Bauchfleisch	1,80
Schweinefleisch	1,10
Rathfleisch	1,10
Hammelfleisch	1,90
Speck, geräuch.	1,80
Eibutter	1,60
Eier	60 Stück

**Gold- und Papiergeld**

Währung	Preis
Ducaten p. St.	20,30
Souveraines	16,23
20-Frcs. Stücke	80,85
Franz. Bantn.	163,65
Oester. Bantn.	203,65
Russ. Note 100 R.	203,65

**Zinsfuß der Reichsbank**  
Wechsel 4%, für Lombard 5%  
(Hierzu eine Beilage)

## Allerlei.

Der Unfall der deutschen Korvette „Marie“. Ueber den Unfall, welcher der Korvette „Marie“ bei Rusa an der Spitze von Neu-Zealand in der Südsee zugefallen ist, erhält die Köln. Ztg. aus zuverlässiger Quelle Mittheilungen, denen wir das Folgende entnehmen: „Die „Marie“ war am 1. d. M. vorübergekommen, hatte am Abend der Insel Delalowail geankert, durchfuhr am nächsten Morgen früh die Steffensstraße und gegen 9 Uhr vor der Lago-Durchfahrt, einer gefährlichen Passage, wo alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. Der Himmel zeigte nur wenige Wolken, und es herrschte fast völlige Windstille, so daß man die See, an der schmalksten Stelle etwa eine Meile Länge breit, deutlich sehen konnte. Alles nach Wunsch, als etwa nach 9 Uhr die See unerwartet ein paar Mal, und zwar mittelst heftigen Stieße. Die Sache war keineswegs zu vernachlässigen und man bezweifelte nicht, daß das Schiff bald wieder frei zu haben. Würde auch Alles gut gegangen sein, hätte nicht in diesem Augenblick eine jener heftigen Stürme aus Nordwest erhoben, die dort ganz gewöhnlich einzutreten pflegen. Man muß sich aus eigener Anschauung kennen, die lange Zeit das schlichte Wasser zu mächtigen Wellen aufwühlte, während ein dichter Platzregen aus nächster Nähe unmöglich macht, zu wissen, daß dann jedes Schiff in der Gefahr läuft. Auch bei der „Marie“ wurde dieselbe von Minute zu Minute drohend, während einerseits die heftige Welle mit Platzregen das Ausbringen der Anker erschwerete oder ganz unmöglich machte, andererseits die aufgekommene mächtige Dünung das Schiff, wenn auch nur ganz allmählich, aber sicher immer weiter aufzuwühlte. Diese Welle wüthete über eine Stunde ununterbrochener Heftigkeit, aber trotzdem konnten die Offiziere wie Mannschaft mit unermüdetem Eifer. Nachdem der Sturm sich ein wenig gelegt, begann man die Entleerung des Schiffes und arbeitete ununterbrochen bis zum nächsten Morgen. Auch an diesem Tage war die Welle so heftig, daß 27 ein starke Schiffe getroffen wiederholt brachen und das Ausbringen schwerere Gegenstände sehr erschwerend und zum Theil gefährlich wurde. Bei dieser Gelegenheit stießen Barasse und Kutter an, der letztere erhielt einen Leck, kenterte und mußte ans Land geschleppt werden. Am nächsten Tage, dem dritten, seitdem die Marie von den Korallenriffe gerathen war, wurde mit größter Zähigkeit Beharrlichkeit fortgefahren, das Schiff durch weitere Anker und Trossen zu sichern, und durch Entleerung zu erleichtern. Jeder dachte, daß es vor Allem Rettung des Schiffes galt, und gar häufig richtete die Mannschaft Fragen nach dem Commandanten, um in dessen Mienen die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Rettung zu erkennen. Aber dieser brave Kapitän, vollbewußt der Schwierigkeit der Lage, wußte durch seine Besonnenheit, durch die Schärfe und Bestimmtheit seiner Befehle auch im entscheidenden Augenblick seine Leute zur höchsten Anspannung aller ihrer Kräfte anzumuntern. Und die Offiziere dem Beispiele ihres Commandanten nicht nachstanden, brauchte nicht erst zu werden. Durch dieses unermüdete Bemühen aller, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, hatte man endlich die Freude, die fast über alle Anstrengungen nach mehr als 48 Stunden harter Arbeit belohnt zu sehen. Das Schiff folgte bei jeder größeren Welle dem Einholen der Ankerkette nach Ufer zu, und endlich gegen 12 Uhr am dritten Tage ein donnerndes „Hurah“ die Ma-

rie lag wieder frei, eins der schönsten Schiffe der deutschen Marine war gerettet. An sicherer Stelle zu Anker gebracht, gingen sofort Taucher ans Werk, den Schiffsboden zu untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß, wenn auch Theile der äußeren Schiffsbekleidung aus bestem Teakholz wie Schwefelholz zermalmt waren, doch die innere eiserne Schiffswand der Gewalt der Wogen getrost hatte. Das Schiff war dicht. Mit dem Rudergeschirr sah es freilich traurig aus, der Hintersteven war gebrochen, die Ruderspirale, eine 7 m lange und 20 cm im Durchmesser haltende runde Stange aus Schmiedeeisen verbogen, die Schraube, zwar unversehrt, aber der Rahmen, in welchem sie auf- und niedergeht, ebenfalls gebrochen, das Ruder selbst ein 60 Centner schwerer gewaltiger Körper aus Holz, Eisen und Kupfer, verbogen, gekrümmt wie ein Kartenblatt. Es wurden nun am Lande Zimmer- und Schmiedewerkstätten errichtet, und bald ging es rüstig an die Arbeit, eine wahre Riesenarbeit bei der herrschenden Gluth, den unzureichenden Hilfs- und Nahrungsmitteln. Eine Besserung trat erst ein, als das Kanonenboot Hyäne eintraf, mit dessen Hilfe die Marie dann nach Sydney ging.

Ein Fürst der Reclame. Jedes Mal, wenn ein neues Reclamestückchen des großen Londoner Reclamekönigs das Tageslicht erblickt, zeigt dasselbe immer wieder von Neuem, daß alle anderen, die in dem gleichen Genre öffentliche Anpreisung machten, mit dem Seifenfabrikanten Pears verglichen, wahre Kinder sind. Pears übertrifft alle übrigen an Originalität und Genie, und darum bereiten seine Manipulationen, die das Auge der ganzen Welt auf ihn lenken sollen, auch dem Nichtreflectanten ein ungemeines Vergnügen. Jede Kunst, jede Wissenschaft, jedes große oder kleine Ereigniß wird von Pears zur Contribution herangezogen und muß Frohndienste zur Verherrlichung seiner Seifenfabrik thun. Niemals aber erregen diese geschäftlichen Gewaltsankeiten ein widerwärtiges Gefühl, weil die Freude über die geistreiche Form und den glänzend erreichten Zweck kein Unbehagen aufkommen läßt. Nur ein Paar Beispiele für Hunderte. Jeder kennt das hübsche Bildchen, auf dem ein kleines Mädchen beim Baden seine schwarze Amme mit Schwamm und Seife weißzuwaschen bemüht ist und das Ebenholzfarbene Gesicht der grinsenden Afrikanerin rührig bearbeitet. Selbstverständlich hat die Kleine auf diesem Bilde keinen Erfolg, wohl aber auf einer anderen, nach Pears' Angaben hergestellten Zeichnung, auf welcher mit Hilfe Pears'cher Seife das große Wunder vollbracht wird: das schwarze Gesicht der Amme wird unter der Wunderwirkung der berühmten Seife weiß. — Zu einer anderen Zeit, als der Prinz von Wales den berühmten weißen Elephanten, der nachher dem Londoner zoologischen Garten überwiesen wurde, von einem indischen Fürsten geschenkt erhielt und das Wunder in London ankam, fand Pears die einzig mögliche Erklärung dieses Phänomens: die schlauen Indier hatten nämlich, so schrieb Pears, einen ganz ordinären Elephanten genommen, denselben mit Pears' zauberhafter Seife gebadet, und siehe da! das Weltwunder eines weißen Elephanten war geschaffen. — Ganz einzig ist es, in welcher Weise Pears den Shakespeare geplündert, um Citate zur Verherrlichung seines Geschäfts zu gewinnen. Aber auch zur Verherrlichung des Liebreizes und der süßen Stimme der großen Patti und der schönen Mrs. Langton weiß er Verse aus Shakespeare's Dichterborn zu schöpfen, und zum Danke dafür bezeugten ihm in einem überall veröffentlichten zarten Briefchen die gefeierten Künstlerinnen, daß sie keine andere als Pears-Seife gebrauchten, daß keine andere mit dieser concurriren könne, daß sie die Zartheit ihrer Hautfarbe nur dieser zu danken hätten. Pears kennt als echter Sohn Albions den Werth ununterbrochener Reclame,

er weiß, daß es schon viel gewonnen heißt, wenn nur sein Name recht oft genannt wird, und überall, an allen Ecken und Enden dem Publikum vor Augen tritt. Allein diesen breitgetretenen Weg der Reclame in der Manier Anderer zu beschreiten, genügt ihm nicht. Selbst solche Manipulationen wünscht Pears mit Geist und Anmuth ausgeführt zu sehen. Er entwirft daher folgendes Manöver, in welchem die Wirkung und das Walten eines interessanten optischen Gesetzes, eine optische Täuschung zur Geltung kommt. Auf einem riesigen rothen Placat läßt er seinen Namen, und zwar nur seinen Namen, Pears in weißen Lettern aussparen. Unter dem Rothen Felde befindet sich ein leerer weißer Raum. Er bittet lang recht scharf zu fixiren, darauf auf das leere Feld das Auge zu richten und ein buntes Bild würde sich plötzlich auf diesem weißen Feld erzeugen. Und wirklich! Das Feld färbt sich lila und auf diesem Hintergrund erscheint in rothen riesigen Lettern der Name des Pears. Doch dies hübsche Farbenspiel bloß geschaffen zu haben, genügt dem König der Reclame nicht, er wollte auch mit der psychologischen Speculation das Publikum und besonders die Gleichgültigen zwingen, die Farbenprobe wirklich zu machen. Er fügte deshalb in seiner Reclame in dem Tone eines gekränkten Erfinders hinzu: „Viele Leute haben das Experiment mit meinem Farbenspiel gemacht und es mißlang. Die Leute waren farbenblind, und bei Farbenblinden gelingt das Spiel nie!“ Natürlich wollte man sich überzeugen, ob er farbenblind sei, und so fing der Klügste die Klugen, denn das Farbenspiel stellt sich bei jedem ein, der sich die Mühe gab, die Probe zu machen, und sie machte jeder, nicht um Pears den Gefallen zu thun, sondern um sich zu überzeugen, ob sein liebes Ich nicht etwa mit Farbenblindheit geschlagen wäre.

Berlin, 15. Juli. Der fürstbischöfliche Delegat, Probst Asmann, beging heute die Feier seines 25jährigen Priesterjubiläums. Von 9 Uhr ab versammelten sich sämmtliche katholische Geistliche Berlins, viele aus den Gemeinden der Provinz Brandenburg und aus anderen Orten in der Amtswohnung des Jubilars; auch aus Breslau war ein Vertreter des Fürstbischöfs eingetroffen, um die Glückwünsche des letzteren zu überbringen. Der Geistlichkeit schlossen sich die Kirchenvorsteher und Gemeindevertreter der Hedwigskirche und eine große Zahl von Persönlichkeiten katholischer Konfession an. Um 10 Uhr begann unter dem feierlichen Geläut aller Glocken die große Prozession um die Hedwigskirche. Die Ministranten mit dem goldenen Kreuz und den Fahnen der Kirche eröffneten den Zug; ihnen folgten die Böglinge des katholischen Waisenhauses in Moabit, die einzelnen Vereine. Etwa fünfzehn prachtvolle Fahnen und Banner, mit Silberkränzen geschmückt, wurden im Zuge getragen. Darauf die Böglinge der St. Hedwigschule, an ihrer Spitze fünfzig weißgekleidete Mädchen, mit Kränzen von blühenden Rosen geschmückt, und hinter ihnen die Geistlichkeit, gegen 40 an der Zahl. Vor dem Jubilar, der der Letzte im Zuge der Geistlichkeit war, trugen drei Mädchen auf weißem Atlasfassen eine prächtige Silbertrone. Probst Asmann trug ein dunkelrothes Untergewand, darüber den weißgestickten Ueberwurf mit großem scharlachrothen Kragen. Von dem blumenbekränzten Pfarrhause ging es durch eine nach Tausenden zählenden Menge zum Hauptportal der Kirche. Unter einem Gesang des Kirchenchors wurde der Jubilar zu dem festlich geschmückten Altar geführt. Der Probst celebrierte selbst das feierliche Hochamt. Nachmittags fand ein großes Festmahl im katholischen Vereinshause statt. Während des ganzen Tages liefen Glückwünsch-Telegramme von Nah und Fern ein.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

